



HELIOS Akutkliniken

Gemeinsam Sicher

Was wir gemeinsam
für Ihre Sicherheit tun können.

Sicherheit im Krankenhaus ist für uns alle wichtig!

Wir freuen uns, dass Sie unser Krankenhaus für Ihre Behandlung ausgewählt haben und bieten Ihnen die bestmögliche Medizin und Pflege. Es gehört für uns selbstverständlich dazu, Sie auf mögliche Risiken während des Krankenhausaufenthaltes und der Behandlung hinzuweisen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen unsere Maßnahmen zur Erhöhung Ihrer Sicherheit vor. Wir geben Ihnen aber auch konkrete Anregungen, welche Beiträge Sie leisten können. Denn: Nur gemeinsam und in enger Zusammenarbeit können wir für Ihre Sicherheit sorgen.



Namensschild und Patientenarmband 4



Medikamente 7



Hygiene 10



Sturz im Krankenhaus 16



Dekubitus 19



Patientenrechtegesetz 22



Vorbereitungsgespräch für Untersuchungen oder Eingriffe 24



Gemeinsame Visite 26



Hilfsmittel zur Verständigung 27



Checklisten vor einer Operation 28



Namensschild und Patientenarmband

In unseren Krankenhäusern kümmern sich viele Mitarbeiter aus unterschiedlichen Berufsgruppen darum, dass Sie gut behandelt und betreut werden.

Krankenpflege und ärztlicher Dienst sind rund um die Uhr für Sie da. Während des Krankenhausaufenthaltes kommen Sie daher in kurzer Zeit mit vielen Menschen in direkten und engen Kontakt: Spezialisten in den diagnostischen Abteilungen, Pflegekräfte und Ärzte im Operationssaal oder auf der Intensivstation, Physiotherapeuten, Mitarbeiter des Services, der Küche oder der Verwaltung kümmern sich um Ihr Wohlergehen.

Damit Sie in jeder Situation, auch und besonders während der Narkose, die bestmögliche medizinische Versorgung und die richtigen Medikamente erhalten, sorgen wir dafür, dass Sie stets wissen, wen Sie vor sich haben, und dass unsere Mitarbeiter stets erkennen können, wer Sie sind.

○ Namensschild

Das tun wir

Jeder Mitarbeiter, dem Sie zum ersten Mal begegnen, stellt sich mit Namen und Funktion bei Ihnen vor. Alle unsere Mitarbeiter tragen zudem ein Namensschild.

Das können Sie tun

Bitte fragen Sie nach, wenn Sie einen Namen nicht verstanden haben. Jeder unserer Mitarbeiter möchte, dass Sie genau wissen, wer Sie betreut.

○ Patientenarmband

Das tun wir

Wenn Sie zur stationären Aufnahme kommen, legen wir Ihnen – nach Ihrer Einwilligung – ein Patientenarmband an, auf dem Ihr Name und Ihr Geburtsdatum stehen. Es dient insbesondere Ihrer Sicherheit, wenn wir Sie in den Operationssaal oder in eine andere Abteilung bringen, wo man Sie möglicherweise noch nicht kennt.

Das können Sie tun

Bitte erlauben Sie uns, Ihnen das Armband zu Ihrer eigenen Sicherheit anzulegen und achten Sie darauf, dass Name und Geburtsdatum auf dem Armband korrekt vermerkt sind. Bitte nehmen Sie das Armband bis zur Entlassung nicht ab. Sollten Sie Ihr Armband verlieren, melden Sie den Verlust umgehend auf Ihrer Station.





Medikamente

Medikamente helfen Ihnen, beschwerdefrei zu bleiben oder gesund zu werden. Manchmal ist es

nötig, dass Sie mehrere Medikamente zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Formen – als Kapsel, Tablette, Tropfen oder Zäpfchen – einnehmen oder als Spritze verabreicht bekommen. Wir erstellen mit Ihnen gemeinsam einen Therapieplan, der sich an der medizinischen Notwendigkeit und an Ihren persönlichen Bedürfnissen orientiert.

○ Ihre Medikamente bei der Aufnahme

Das tun wir

Bei der Aufnahme im Krankenhaus sprechen wir mit Ihnen über Ihre Medikamente. Sollte dabei für Sie oder für uns etwas unklar sein, nehmen wir Kontakt zu Ihrem Hausarzt oder einweisenden Arzt auf. Medikamente, die Sie von unserer Apotheke bekommen, sehen möglicherweise anders aus.

Das können Sie tun

Bringen Sie zur stationären Aufnahme bitte Ihren aktuellen Medikamentenplan inklusive Dosierungsanleitung sowie alle Medikamente, die Sie aktuell einnehmen, zur Ansicht mit. Sollten Sie spezielle Patientenpässe haben (Allergiepass, Pass bei Medikation zur Blutverdünnung u.ä.), bringen Sie bitte auch diese mit. Weisen Sie uns darauf hin, wenn Sie zusätzlich rezeptfreie Medikamente einnehmen oder Therapien der Alternativen Medizin folgen.

Das tun wir

Beim Erstkontakt werden wir Sie nach Ihrem vollständigen Namen fragen und versuchen, Sie während der weiteren Behandlung, bei jedem Kontakt, mit Ihrem Namen anzusprechen.

Das können Sie tun

Es kann vorkommen, dass wir Sie mehrfach am Tag nach Ihrem Namen fragen. Bitte haben Sie Verständnis dafür – es dient Ihrer Sicherheit.



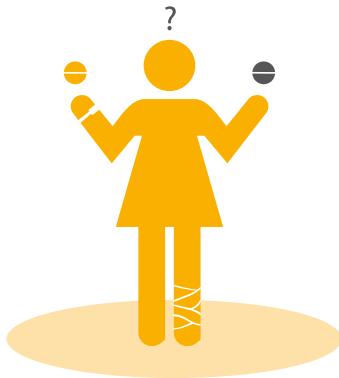
○ Änderung der Medikation

Das tun wir

Sollte sich während Ihrer Behandlung herausstellen, dass Sie andere oder zusätzliche Medikamente benötigen, besprechen wir mit Ihnen den Grund der Umstellung oder Neuverordnung, die Wirkungen sowie mögliche Neben- und Wechselwirkungen mit den Medikamenten, die Sie bereits einnehmen.

Das können Sie tun

Nehmen Sie während des stationären Aufenthaltes nur die Medikamente ein, die Sie kennen und die wir mit Ihnen besprochen haben. Sollte Ihnen ein Medikament unbekannt vorkommen oder plötzlich neu dazu gekommen sein, nehmen Sie es nicht ein, sondern sprechen Sie uns darauf an. Nehmen Sie bitte ohne Rücksprache mit dem Pflegepersonal oder den Ärzten keine Medikamente aus Ihrem häuslichen Vorrat ein!



○ Verabreichung der Medikamente

Das können wir gemeinsam tun

Bei der Verabreichung Ihrer Medikamente prüfen wir gemeinsam anhand des Namens auf dem Medikamentenschälchen, ob es sich um Ihre Medikamente handelt.



○ Ihre Medikamente nach der Entlassung

Das tun wir

Bei der Entlassung aus dem Krankenhaus bespricht Ihr behandelnder Arzt Ihre Medikation noch einmal mit Ihnen und händigt Ihnen einen schriftlichen Medikamentenplan aus. Ihr Hausarzt bekommt denselben Plan mit dem Arztbrief – insbesondere dann, wenn wir Ihre Medikation verändert haben. Sollte das nicht der Fall sein, können Sie auch gerne Ihren eigenen Plan weiter nutzen.





Hygiene

Überall dort, wo sich viele Menschen auf engem Raum begegnen, erhöht sich die Gefahr, dass Krankheitserreger übertragen werden. Das trifft für Schulen genauso zu wie für Reisezüge, Fußballstadien, Marktplätze und natürlich Krankenhäuser. Aufgrund der körperlichen Nähe können Bakterien und Viren leicht von einem Menschen auf andere übertragen werden. Das möglicherweise größte Risiko einer Infektion entsteht durch den notwendigen und intensiven Kontakt über die Hände bei Untersuchungen oder bei der Behandlung. Deshalb ist die Händedesinfektion vor und nach jedem Kontakt wichtig – auch wenn es keine Messwerte gibt, die eindeutig die Qualität des Hygieneverhaltens beschreiben.

○ Desinfektion der Hände

Das tun wir

- Bevor und nachdem wir Sie untersuchen und/oder wenn wir andere Tätigkeiten mit Übertragungsrisiko durchführen, desinfizieren wir unsere Hände gründlich.
- Wir weisen auch Sie in den Gebrauch des Händedesinfektionsmittels ein.

Das können Sie tun

- Desinfizieren Sie sich die Hände.
- Nutzen auch Sie die Desinfektionsmittelspender, die sich in Ihrem Zimmer und am Eingang zu jeder Station befinden, jedes Mal, wenn Sie das Zimmer oder die Station betreten bzw. verlassen.
- Bitten Sie Angehörige und andere Besucher, sich ebenfalls die Hände zu desinfizieren, wenn sie das Zimmer oder die Station betreten bzw. verlassen.

- Wenn Sie z.B. unter einem akuten grippalen Infekt oder einer Durchfallerkrankung leiden, bitten Sie Ihre Angehörigen die Besuche auf ein Minimum zu beschränken, um eine Verbreitung zu verhindern.



Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Infektionsrisiken durch Schutzmaßnahmen bei Operationen und anderen medizinischen Behandlungen, beim Umgang mit medizinischen Produkten und Medikamenten sowie beim Trinkwasser und bei der Herstellung von Speisen so weit wie möglich zu reduzieren. Im Einzelfall und bei besonders schwerwiegenden Erkrankungen müssen wir dazu auch sehr aufwändige Isolations- und Schutzmaßnahmen ergreifen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass dann der Besuch von Angehörigen eingeschränkt sein kann oder manchmal spezielle Schutzkleidung für Ihre Angehörigen erforderlich ist. Im Alltag reichen wenige, aber sehr wirksame Maßnahmen aus, die wir als Mitarbeiter und Sie als Patient umsetzen können und müssen.

○ Krankmachende Erreger

Das tun wir

Bei der Aufnahme ins Krankenhaus befragen wir Sie nach Vorerkrankungen.

Das können Sie tun

- Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie in den letzten 14 Tagen an folgenden Krankheiten oder Krankheitszeichen litten:
 - Brechdurchfall
 - Grippe oder grippeähnliche Symptome
 - Erkrankungen der Atemwege
 - alle Zeichen, die Sie persönlich für Anzeichen einer Infektion halten
- Sprechen Sie mit uns auch über seltene und chronische Erkrankungen wie Hepatitis und HIV.
- Sagen Sie uns, wenn Sie beruflich Kontakt mit infektiösen Materialien hatten, wenn Sie in infektionsgefährdeten Gebieten (z.B. Tropen) waren oder von Gesundheitseinrichtungen im Ausland betreut wurden.

○ Besondere Risiken im Krankenhaus

- Viele Patienten im Krankenhaus haben während ihrer zur Behandlung führenden Erkrankung zumindest zeitweise eine beeinträchtigte Immunabwehr. Das macht sie empfänglicher für die krankmachende Wirkung, die Bakterien und Viren haben können. Manche Patienten leiden zusätzlich unter chronischen Erkrankungen, wie zum Beispiel der Zuckerkrankheit, oder nehmen Medikamente ein, die das Immunsystem schwächen. Außerdem durchbrechen invasive Maßnahmen wie Operationen oder Katheteranlagen häufig natürliche Schutzbarrieren wie Haut und Schleimhäute und können so auch patienteneigene Bakterien in den Organismus bringen. Nicht zuletzt bilden sich mitunter durch den Einsatz hochwirksamer Medikamente besonders widerstandsfähige, sogenannte multiresistente Erreger heraus.
- Im Krankenhaus werden Patienten mit schweren Infektionen behandelt. Die Erreger können – trotz umfangreicher Maßnahmen zur Vermeidung von Übertragungen – gelegentlich auch andere Patienten infizieren.
- Ärzte und Pflegepersonal kommen, z.B. durch die Visite, innerhalb kurzer Zeit mit vielen Patienten in körperlichen Kontakt. Diese Situationen erhöhen die Möglichkeit, Erreger zu verbreiten.

○ Screening auf mitgebrachte Erreger

Das tun wir

Patienten mit hohem Risikopotenzial werden bei der Klinikaufnahme auf bestimmte Erreger getestet (z.B. durch Abstriche von Nase, Rachen, Wunde, Stuhl und Urin). Risikopatienten sind zum Beispiel diejenigen, die chronische Wunden haben, die in den vergangenen sechs Monaten eine Antibiotikatherapie erhalten haben oder Patienten mit schweren Wundinfektionen in den zurückliegenden sechs Monaten. Auch Patienten, die kürzlich im Krankenhaus waren oder aus bestimmten Regionen wie z.B. Südeuropa oder Asien kommen, werden bei ihrer Aufnahme getestet.

Das können Sie tun

Informieren Sie uns bei Aufnahme, wenn Sie:

- in den letzten sechs Monaten eine Antibiotikatherapie hatten
- im Ausland waren, z.B. Südeuropa, Nordafrika und Asien
- in einem Masttierbetrieb arbeiten
- chronische Wunden haben

○ Vermeidung und Früherkennung von Infektionen

Das tun wir

- Wenn wir Sie bei der Körperpflege unterstützen oder spezielle medizinische Maßnahmen durchführen, tragen wir zusätzlich Schutzkleidung.

- Sollten für Sie besondere Hygienemaßnahmen erforderlich sein, informieren wir Sie und Ihre Angehörigen und weisen Sie und Ihre Angehörigen in den Gebrauch der Schutzkleidung ein.



Das können Sie tun

Sollten Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes eines der nachfolgenden Symptome bemerken, rufen Sie bitte umgehend das Pflegepersonal oder den Arzt, sofern die Symptome nicht bereits bei der täglichen Visite aufgenommen wurden:

Rötungen, Schwellungen, Wundfluss und neu auftretende oder stärker werdende Schmerzen.



Sturz im Krankenhaus

Stürze sind nicht zu 100 Prozent vermeidbar. Jeder von uns kann zu jeder Zeit stürzen; ob zu Hause, beim Einkauf, beim Sport oder im Krankenhaus. Im Krankenhaus gibt es einige besondere Risikofaktoren, die Stürze begünstigen können.

○ Besondere Risikofaktoren

- Im Krankenhaus befinden Sie sich in ungewohnter Umgebung. Durch Ihre Erkrankung, Verletzung oder Operation sind Sie möglicherweise körperlich beeinträchtigt, so dass Sie sich nicht wie gewohnt bewegen können.
- Eventuell erhalten Sie Medikamente, die die Aufmerksamkeit beeinträchtigen können, wie z.B. Narkose-, Schmerz- oder Beruhigungsmittel. Unter diesen besonderen Umständen wollen wir das Sturzrisiko so gering wie möglich halten.

○ Vermeidung von Stürzen

Das tun wir

- Wir fragen Sie bei der Krankenhausaufnahme nach möglichen Risikofaktoren für Stürze. Besonders wichtig ist es für uns zu wissen, ob Sie in der jüngsten Vergangenheit gestürzt sind und ob Sie Beruhigungsmittel einnehmen.
- Wir beurteilen Ihr persönliches Sturzrisiko und teilen Ihnen mit, wenn wir es für erhöht halten.

- Insbesondere wenn Sie ein erhöhtes Sturzrisiko haben, prüfen wir alle Medikamente, die wir Ihnen verabreichen, daraufhin, welchen Einfluss diese auf Ihr Sturzrisiko haben.
- Wir versuchen, alle Medikamente zu vermeiden, die das Sturzrisiko erhöhen können. Sollte das im Einzelfall nicht möglich sein, klären wir Sie darüber auf.
- Wir stellen Ihr Patientenbett immer auf die niedrigste Stufe.

Das können Sie tun

Melden Sie sich sofort, wenn Ihnen plötzlich unwohl oder schwindlig wird. Gehen Sie nicht allein weiter.

○ Schuhwerk

Das tun wir

Wir vergewissern uns, ob Ihr Schuhwerk angemessen ist und beraten Sie ggf. bei der Auswahl passender Schuhe.

Das können Sie tun

Tragen Sie auch auf kurzen Strecken angemessenes Schuhwerk. Möchten Sie einen Spaziergang machen oder müssen Sie zur Toilette? Melden Sie sich bitte immer, wenn Sie Hilfe beim Anziehen der Schuhe benötigen.



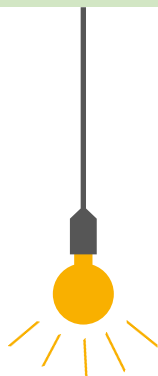
○ Sicherheit im Krankenzimmer

Das tun wir

- Wir zeigen Ihnen Ihr Zimmer, das Bad und die wichtigsten Wege auf der Station, so dass Sie sich auch in der Nacht zurechtfinden.
- Wir sorgen dafür, dass Sie jederzeit eine Klingel griffbereit haben.

Das können Sie tun

- Nutzen Sie bitte die Klingel immer, wenn Sie sich beim Aufstehen und Laufen unsicher fühlen.
- Stehen Sie nur dann allein auf, wenn es von uns empfohlen wurde.
- Nutzen Sie die Klingel auch, wenn Ihnen etwas heruntergefallen ist oder Sie etwas aus Ihrem Schrank brauchen. Wichtig ist dies insbesondere dann, wenn Sie Ihre Hände zum Festhalten einer Gehhilfe benötigen.



○ Beleuchtung und Hilfsmittel

Das tun wir

- Wir sorgen dafür, dass Sie in Ihrem Zimmer eine angemessene Beleuchtung haben.
- Wir überlegen gemeinsam mit Ihnen, welche Hilfsmittel Sie zu Ihrer Sicherheit benötigen (Gehhilfen, Bettgitter).



Dekubitus

Ein Dekubitus ist eine Wunde, die von oberflächlichen Hautschichten über die tiefer liegenden Bindegewebschichten bis hin zum Knochen reichen kann. Das Ausmaß der Wunde kann dabei von einer leichten und zum Teil schmerzhaften Rötung bis hin zu einem tiefgehenden Absterben von Haut- und Muskelgewebe reichen.

○ Folgende Faktoren erhöhen das Entstehungsrisiko:

- starker Druck über längere Zeit auf eine Körperregion (etwa durch Bettruhe)
- falsche Belastung einer Körperstelle, etwa durch Lähmung oder Missempfindung
- Vorgeschädigtes Gewebe oder bereits vorhandener Dekubitus
- Örtliche und allgemeine Durchblutungsstörung, wenig Durchblutung
- Körperstellen, an denen die Haut am Knochen unmittelbar anliegt
- Unter- oder Übergewicht
- Druck- und Scherkräfte

Folgende Körperstellen sind besonders betroffen:
Fersen, Zehen, Knöchel, Knie, Beckenkamm, Kreuzbein, Wirbelvorsprünge, Schulterblatt, Ellenbogen, Ohrmuschel, Schläfenregion, Hinterkopf

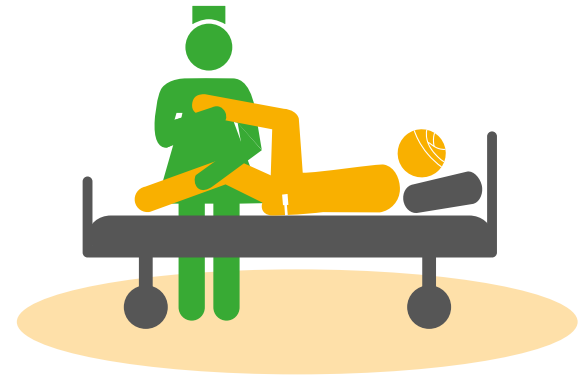
○ Vermeidung von Dekubitus

Das tun wir

- Wir fragen Sie bei der Krankenhausaufnahme nach den genannten möglichen Risikofaktoren für einen Dekubitus.
- Wir beurteilen Ihr Dekubitusrisiko. Wenn dieses erhöht ist, leiten wir folgende Maßnahmen ein:
 - Bewegungsförderung und Mobilisation:
Wir unterstützen durch Hilfsmittel und beraten Sie bei deren Anwendung. (z.B. Unterarmgehstützen, Rollatoren ...)
 - Druckentlastung:
Wir erstellen einen Bewegungsförderungsplan für Sie, um gezielt gefährdete Stellen bei Ihnen zu entlasten. Zusätzlich setzen wir druckreduzierende Hilfsmittel ein, wenn Ihr medizinischer Zustand eine ausreichende Bewegungsförderung bzw. Druckentlastung nicht zulässt und stimmen die Maßnahmen mit Ihnen ab.
 - Hautpflege:
Wir kontrollieren und beobachten die gefährdeten Hautstellen und pflegen Ihre Haut nach der Beurteilung des Hautzustandes und je nach Hauttyp mittels W/O (Wasser in Öl), Salbe oder Creme.
 - Ernährung:
Wir stimmen mit Ihnen Ihre Ernährung ab und passen diese im Bedarfsfall an.

Das können Sie tun

- Bitte achten Sie auf Frühzeichen für einen Dekubitus:
 - eine nicht wegzudrückende Rötung
 - Schmerzen
 - Wärmeempfindung
- Bitte achten Sie auf ausreichende Bewegung und Mobilisation.
- Bewegen Sie sich auch aktiv im Bett, kleinste Lageveränderungen führen zu Druckentlastung.
- Folgen Sie unseren Vorschlägen zur Ernährung.
- Tragen Sie gut sitzende Schuhe, die nicht zu eng sind.



Ein Frühzeichen eines Dekubitus ist eine nicht wegzudrückende Rötung.



Patientenrechtegesetz

Zur Stärkung Ihrer Rechte und Einflussmöglichkeiten als Patientin und Patient trägt das am

26.02.2013 in Kraft getretene Patientenrechtegesetz bei.

Das Gesetz bringt mehr Transparenz und verbessert die Patienteninformation. Rechte und Pflichten sind nunmehr im BGB (§§ 630a – h BGB) nachvollziehbar ersichtlich.

Das tun wir

- Wir klären Sie im Vorfeld der medizinischen Behandlung über das auf, was für die Behandlung wichtig ist – insbesondere über die Diagnose, die voraussichtliche gesundheitliche Entwicklung, die alternativen Behandlungsmöglichkeiten und die mit dem Eingriff verbunden Chancen und Risiken. Dies wollen wir so verständlich wie möglich tun und für Sie unbekannte Fachbegriffe vermeiden.



- Sie erhalten von uns eine Abschrift des von Ihnen unterzeichneten Aufklärungsdokuments, so können Sie in Ruhe das Besprochene nochmals nachlesen.
- Wenn Sie es wünschen, gewähren wir Ihnen Einsicht in Ihre Patientenakte oder lassen Ihnen eine Kopie – ggf. gegen Kostenersatz – zukommen.
- Sollte es im Rahmen der Behandlung zu Komplikationen kommen, so informieren wir Sie unverzüglich und werden die Ursache der Komplikation aufklären.

Das können Sie tun

- Fragen Sie nach, wenn Sie die Aufklärung nicht verstehen oder für Sie noch nicht alle Fragen beantwortet sind.
- Teilen Sie uns Ihre Vorerkrankungen, Allergien und die von Ihnen eingenommenen Medikamente mit, damit wir die richtige Behandlung für Sie finden können.
- Sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen zu Ihrer Behandlung haben oder Sie Einsicht in Ihre Akte nehmen wollen.
- Sprechen Sie uns an, wenn Sie einen Behandlungsfehler vermuten.



Vorbereitungsgespräch für Untersuchungen oder Eingriffe

Ihr betreuender Arzt hat bei Ihnen die Notwendigkeit einer ambulanten oder stationären Untersuchung bzw. eines Eingriffs festgestellt. Als gut informierter Patient können Sie sich besser darauf einstellen, Ängste abbauen und den Heilungsprozess beschleunigen.

Das tun wir

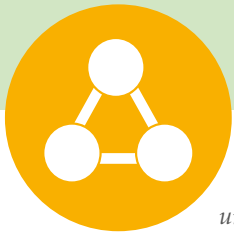
- Ein in der Untersuchung/im Eingriff erfahrener Arzt Ihres Behandlungsteams erläutert Ihnen im Vorfeld Abläufe, gibt Ihnen medizinische Informationen und klärt Sie über eventuelle Risiken auf.
- Sollte der Eingriff mit einer Anästhesie durchgeführt werden, erfolgt ein vorbereitendes Gespräch mit dem Narkosearzt.
- Ihr Behandlungsteam betreut Sie fürsorglich und steht Ihnen für alle Fragen zur Verfügung.

Das können Sie tun

- Bitte bringen Sie zum Vorstellungstermin bzw. zur stationären Aufnahme sämtliche Unterlagen mit:
 - Krankenversichertenkarte, gegebenenfalls Befreiungsausweis
 - Einweisung/Überweisung Ihres Arztes/Ihrer Ärztin
 - Einzunehmende Medikamente bzw. eine Auflistung Ihrer Medikamente
 - Befunde und Röntgen-, CT-, MRT- Bilder
 - Spezielle Patientenpässe (Stomapass, Blutverdünnungsausweise, Allergiepass ...)

- Oft kann es helfen, wenn Sie sich vor dem geplanten Aufklärungsgespräch Fragen notieren, die Sie bewegen.
- Fragen Sie Ihren aufklärenden Arzt nach einer Telefonnummer, unter der Sie bzw. Ihre Angehörigen sich über organisatorische Aspekte erkundigen können.





Gemeinsame Visite

Die gemeinsame Visite mit dem Sie behandelnden Arzt und dem Sie betreuenden Pflegemitarbeiter ist Grundlage Ihrer Behandlung. Optimale Behandlungserfolge erzielen wir, wenn Sie gut informiert sind und aktiv an der Visite mit Ihren Fragen teilnehmen. Wir sprechen mit Ihnen über die vorgesehenen diagnostischen, prophylaktischen, therapeutisch-medizinischen und pflegerischen Maßnahmen. Gemeinsam mit Ihnen planen wir Ihren Entlassungstermin und ggf. Ihren nachstationären Versorgungsbedarf.

Das tun wir

Bei der Aufnahme im Krankenhaus informieren wir Sie über die für Ihre Station festgelegten Visitenzeiten und den Teilnehmerkreis.

Das können Sie tun

Bringen Sie sich aktiv mit ein und stellen Sie Fragen. Bitte halten Sie sich während der Visitenzeiten in Ihrem Zimmer auf.

○ Was, wenn Sie aufgrund einer medizinisch/pflegerischen Maßnahme nicht an der Visite teilnehmen konnten?

Das tun wir

Wir erläutern die visitenrelevanten Themen mit Ihnen in einem separaten Gespräch.

Das können Sie tun

Sprechen Sie die Sie betreuende Pflegekraft an, damit wir einen Termin abstimmen können.



Hilfsmittel zur Verständigung

Brillen, Hörgeräte oder Zahnersatz sind wichtige persönliche Hilfsmittel im täglichen Leben. Für Sie, aber auch für uns, ist es deshalb wichtig, dass Sie diese bei sich tragen.

Das tun wir

- Bei der Aufnahme im Krankenhaus fragen wir Sie nach Ihren Hilfsmitteln. Wir sprechen mit Ihnen ab, welche Hilfsmittel Sie zu welcher Gelegenheit benötigen und sorgen dafür, dass Sie sie auch bei sich führen können.
- Wenn Sie wollen, können Sie Ihre Brille, Ihr Hörgerät oder Ihren Zahnersatz mit zu allen Untersuchungen und vor allem auch mit zur Operation nehmen. Wir sorgen dafür, dass sie während des Eingriffs sicher aufbewahrt und Ihnen direkt danach wiedergegeben werden.

Das können Sie tun

- Bitte prüfen Sie vor der Krankenhausaufnahme, ob Ihre Brille und Ihr Hörgerät voll funktionsfähig sind. Wenn Sie spezielle Taschen oder Behälter zur Aufbewahrung besitzen, bringen Sie diese bitte mit oder lassen Sie sich diese von Angehörigen bringen.
- Achten Sie darauf, dass Ihre Hilfsmittel während des Aufenthaltes nicht kaputtgehen und teilen Sie uns Funktionsstörungen mit.





Checklisten vor einer Operation

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt die Verwendung von Checklisten vor, während und nach Operationen. Mit Hilfe wissenschaftlicher Untersuchungen an vielen tausend Patienten konnte nachgewiesen werden, dass anhand von Checklisten Fehler erkannt und Schäden vermieden werden können. Checklisten leisten einen wichtigen Beitrag zur Patientensicherheit. HELIOS hat diese Checklisten bereits 2009 unternehmensweit verbindlich eingeführt.

○ Vorbereitung auf eine Operation

Das tun wir

- Vor jeder Operation fragen wir Sie nach wichtigen Symptomen, Medikationen und Erkrankungen und vermerken diese in einer speziellen Checkliste.
- Wir markieren den Teil des Körpers, an dem der Eingriff stattfindet, in der Regel mit einem Stift. Bei kleineren Eingriffen mit örtlicher Betäubung wird das Operationsgebiet auf der Checkliste eingezeichnet.



- Vor der Einleitung einer Narkose fragen wir Sie nach Ihrem Namen und Geburtsdatum. Wir stellen Ihnen Fragen zur geplanten Operation und bitten Sie, uns genau zu zeigen und zu sagen, welcher Teil des Körpers operiert werden soll.

Das können Sie tun

- Fragen Sie nach der Markierung und lassen Sie sich die Checkliste zeigen.
- Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen diese vielen Fragen vor der Operation stellen. Es dient Ihrer Sicherheit.



Alles dabei? Bitte denken Sie an:

- Eine Liste sämtlicher Medikamente, die Sie regelmäßig oder gelegentlich einnehmen. Dazu gehören auch homöopathische Medikamente oder Hausmittel.
- geschlossene, rutschfeste Hausschuhe
- ggf. Ihre Patientenpässe (Allergiepass, Pässe bei Medikation zur Blutverdünnung u.ä.)
- Alle medizinisch-technischen Geräte, die Sie regelmäßig benutzen z.B. ein Heimbeatmungsgerät und eine Insulinpumpe.



Eine wichtige Telefonnummer:



HELIOS
Kliniken

HELIOS Kliniken GmbH

Friedrichstraße 136

10117 Berlin

Telefon: (030) 52 13 21-0

Telefax: (030) 52 13 21-199

E-Mail: info@helios-kliniken.de

Internet: www.helios-kliniken.de

Verleger: HELIOS Kliniken GmbH · Friedrichstraße 136 · 10117 Berlin

V.i.S.d.P.: Francesco De Meo · c/o HELIOS Kliniken GmbH

Druckerei: Rindt GmbH & Co. KG · Daimler-Benz-Straße 30 · 36039 Fulda

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verwenden wir überwiegend die männliche Form.

überarbeitete Neuauflage 2014